

# Historische Beilage Nr. 4/2003

---

## Die archäologische Untersuchung in der ehemaligen St. Andreas – Kirche 2002

„Von der Kirche zum Rathaus“ – unter diesem Titel haben wir in der ersten Ausgabe der historischen Beilage (Nr. 1/1999) über die wechselvolle Geschichte der ehemaligen St. Andreaskirche berichtet, die 1270 erstmals urkundlich erwähnt wird.

Aus dem Jahr 1389 ist ein Stiftungsbrief erhalten, 1434 ein Stadtbrand und 1468 die Errichtung einer Andreaskirche dokumentiert. Im 17. Jh. sind mehrmalige Veränderungen belegt, so z. B. 1622 der Einbau eines Fußbodens aus „weißen Platten“. Mitte des 18. Jahrhunderts wird der Anbau einer neuen Sakristei genehmigt, das Dach repariert und das Kirchenportal erneuert. 1788 wird der Kirche ein ruinöser Zustand bescheinigt, 1860 zeigen sich Risse in den Hauptmauern, außerdem hat man mit Hochwasser zu kämpfen. 1880 wird die Andreaskirche endgültig säkularisiert, zwei Jahre später zur Lagerhalle umgebaut und ein zweites Stockwerk eingezogen. In der Folgezeit erlebte die ehemalige Kirche wechselvolle Nutzungen wie Kohlenlager und Feuerwehrraum, Hopfen- und Getreidelager, Turnhalle etc. Seit 1955 war das Rathaus darin untergebracht.

In der heutigen Ausgabe informieren wir Sie in Kurzform über einige wesentliche Details, die sich im Zuge der Ausgrabungskampagne 2002 ergeben haben.

### Die Ergebnisse der Grabungskampagne

Insgesamt konnten vier sakrale Bauphasen der ehemaligen Andreaskapelle bzw. –kirche sowie zwei profane Steinbauphasen nachgewiesen werden.

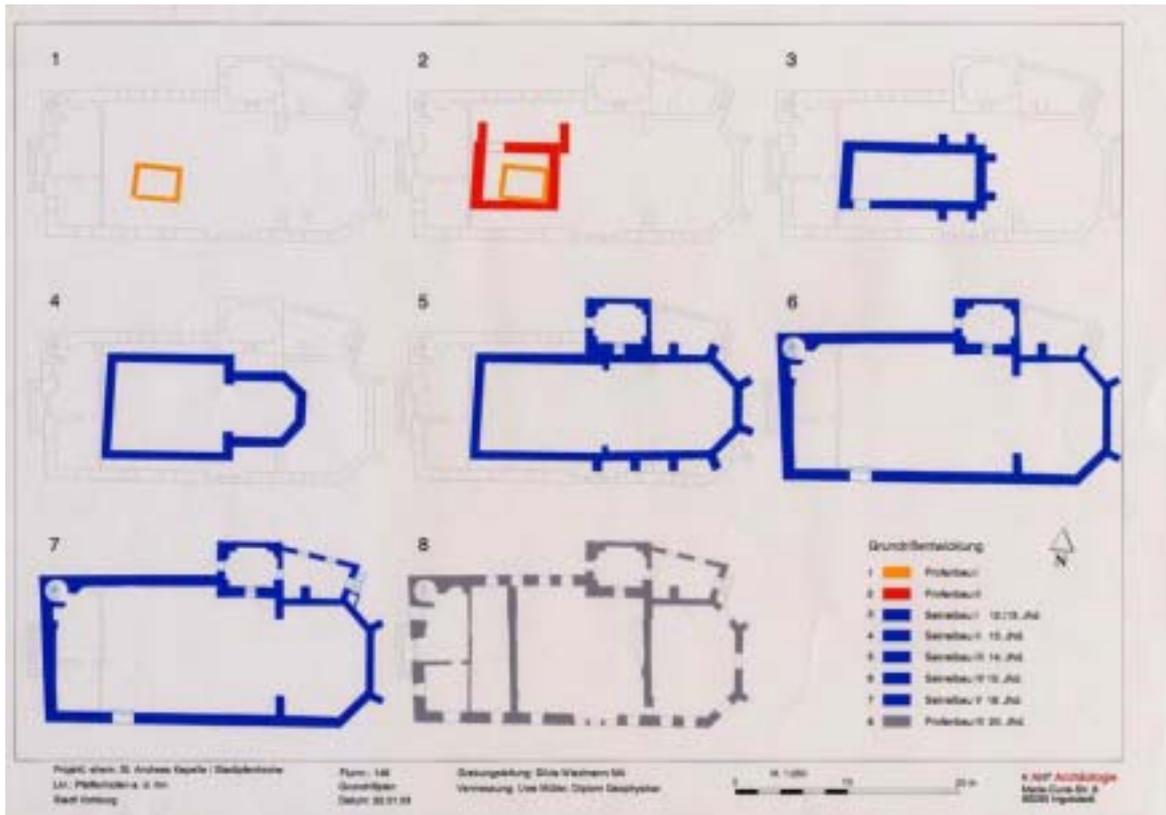
Beide Profanbauten (profane Phasen I und II) gehen in das Hochmittelalter zurück., wobei als Datierungsansatz das 12./13. Jahrhundert in Frage kommt.

Der Beginn der sakralen Nutzung könnte im 13. Jahrhundert (sakrale Phase I) erfolgt sein. Noch dem 13. Jahrhundert gehört die sakrale Phase II mit eingezogenem Polygonalchor an. Im 14. Jahrhundert (sakrale Phase III) erfolgte die Erweiterung zur Hallenkirche mit einer Verlängerung und Vergrößerung des Polygonalchores nach Osten und vermutlich der Erbauung des Turms an der Nordseite. Im 15. Jahrhundert fand eine Erweiterung der Hallenkirche nach Norden, Süden und Westen statt (sakrale Phase IV). Die Sakralphase V mit dem Anbau einer Sakristei östlich des Turms entspricht dem Grundriss des 18. Jahrhunderts bis zur Säkularisierung des Gebäudes Ende des 19. Jahrhunderts. Danach wurden in dem nun profanen Gebäude (Profanphase III) mehrere Umbauten vorgenommen, die sich nach dem dem jeweiligen Nutzungszweck richteten.

Soweit nicht durch Bestattungen gestört, konnten die Reste mehrerer Fußböden aufgedeckt werden, die sich den einzelnen Bauphasen zuordnen ließen:

Ein Stampflehm Boden (Profanphase II), ein in Kalkmörtel verlegter Plattenboden aus weißen, unregelmäßigen Kalksteinen (sakrale Phase I), ein Ziegelfußboden (spätmittelalterliche, gotische Bauphasen) sowie ein Rosenspitzen – Fußboden (barock).

Die Bauschuttschichten über Planum 1, besonders die Schichten unter dem Rosenspitzen – Boden, sowie zwischen den Balkenlagern der Holzfußboden, enthielten eine große Menge verschiedener Kleinfunde (Rosenkranzperlen und –anhänger, Brillengesell u. a.) sowie viele mittelalterliche und neuzeitliche Münzen, überwiegend aus dem 17. und 18. Jahrhundert.



## Die Bestattungen

Insgesamt konnten in der Andreaskirche 40 Bestattungen aufgedeckt werden. Neben vollständig erhaltenen Grablegen, z. T. mit Holzerhaltung des Sargs sowie Bestandteilen der priesterlichen bzw. profanen Tracht (Kreuze, Medaillon, Rosenkränze etc.) gab es zahlreiche einzelne Skelettelemente, die auf weitere, durch Bodeneingriffe zerstörte Bestattungen schließen lassen.

Die Toten wurden vermutlich zwischen 1540 und 1790 innerhalb der Kirche bestattet, wie aus schriftlichen Quellen hervorgeht. Sechs Vohburger Pfarrer sowie ein Geisenfelder Domprobst sind namentlich erwähnt. Neben Geistlichen waren es vor allem Vohburger Honoratioren, die mit ihren Familien hier die letzte Ruhe fanden. Außer den Grablegen erwachsener Männer und Frauen wurden zwei Kinder- und drei Säuglingsgräber festgestellt.

Bei den Grablegen wurden sowohl Mauerfundamente von Vorgängerbauten ab- oder ausgebrochen als auch vorhandene Gräber gestört, so dass den Skeletten bisweilen Beine, Kopf oder eine halbe Körperhälfte fehlten.

Die Bestattungen liegen alle im Mittelteil der Kirche, zwischen der sakralen Phase II und den Südmauern der Phasen Profan II bzw. Sakral I.



Bestattungen im westlichen Teil des Kircheninnenraums, von Süden

Über weitere Untersuchungsergebnisse zu den Bestattungen, aber auch zu Einzelfunden wie z. B. einem Epitaph aus dem Jahre 1400 informieren wir Sie, wenn die Untersuchungen abgeschlossen sind.

**Quelle:** Die ehemalige St. Andreas – Kirche in Vohburg, Archäologische Untersuchung 2002, zusammengestellt von KANT Archäologie Ingolstadt GmbH, mit Beiträgen und Fotos von S. Wiedmann, A. Mittermüller, Dr. K.-H. Rieder, Uwe Müller